

Mit Gewinnspiel

Ausgabe 4
Winter 2004

AUTOMOBIL



• Neues und Interessantes für Autofahrer von Ihrem AUTOMEISTER •

Beleuchtungsfahrt bei Helligkeit

Tagfahrlichter sorgen energiesparsam für mehr Sicherheit im Straßenverkehr

Fahren mit Licht bei Tag erhöht die Sicherheit – Motorradfahrer wissen das schon lange. Man wird einfach früher gesehen, vor allem wenn man mit dunklen Fahrzeugen unterwegs ist. AUTOMEISTER verrät, wie Sie auf der Straße rund um die Uhr sichtbarer werden – ohne die Spritkosten in die Höhe zu treiben.

Licht am Tage macht den Verkehr sicherer. Eine Untersuchung des niederländischen Instituts für Straßenverkehrssicherheit ergab: Würde Tagfahrlicht in den Ländern der EU Pflicht, gäbe es jährlich 1,9 Millionen weniger Unfälle, 155.000 weniger Verletzte und 5.500 weniger Verkehrstote.

Allerdings kostet das normale Abblendlicht zusätzliche Energie: Es schlägt mit rund 180 Watt zu Buche. Das bedeutet einen um 0,1 bis 0,2 Liter höheren Verbrauch (auf 100 Kilometern) – ein nicht zu vernachlässigender Kostenzuwachs von bis zu vier Prozent. Um hier energiesparsame Lösungen

bereitzustellen, haben Automobilzulieferer wie der Beleuchtungsspezialist Hella sogenannte Tagfahrleuchten entwickelt. Diese innovativen Halogen- oder Leuchtdioden-Lichter kommen, je nach Fahrzeug, mit einem minimalen Stromverbrauch von 6 bis 16 Watt aus. Außerdem werden ausschließlich die Frontlichter eingeschaltet – Rücklicht und Kennzeichenbeleuchtung bleiben aus. Hinzu kommt eine besondere Reflektortechnik, die die Lichtausbeute und -wirkung am Tag erhöht und für optimale Sichtbarkeit sorgt. Üblicherweise wird das Tagfahrlicht mit dem Drehen des Zündschlüssels ein- bzw. ausgeschaltet, so dass man es nicht vergessen kann. Und es erlischt automatisch, sobald das Abblendlicht aktiviert wird. Ein spezielles Relais macht es möglich.

Serienmäßig sind diese Tagfahrleuchten bisher nur in wenigen Modellen verfügbar. Sie lassen sich jedoch bei den meisten Autos problemlos nachrüsten. Dazu gibt es fahrzeugangepasste sowie universelle Ausführungen. Ein Aufnahmerahmen integriert die Tagfahrleuchte in die Frontschürze und richtet sie optimal aus. Das macht den Einbau einfach, schnell und kostengünstig. Das erforderliche Relais wird mit einem entsprechenden Kabelsatz eingebaut. Fragen Sie Ihren AUTOMEISTER danach oder gewinnen Sie jetzt mit AUTOMOBIL einen Universal-Nachrüstset Tagfahrleuchten. ▲



Foto: Hella

Parallelschwung auf vier Rädern

Fahren im Schnee kann ein Alptraum sein – oder ein Vergnügen: Immer mehr Automobilclubs und Fahrzeughersteller bieten Fahrsicherheitstrainings auf eis- und schneebedeckten Pisten an. Wer sein Fahrzeug in neuen Dimensionen erleben und mehr Gefühl für Grenzbereiche bekommen will, ist bei diesen „Snow & Fun“ Veranstaltungen genau richtig.

Gas geben, bremsen, Kurven fahren: Manchmal haben wir damit schon bei normalem Wetter unsere Schwierigkeiten. Wenn jedoch der Winter mit dicken Flocken und spiegelglatten Straßen hinzu kommt, sind wir mit einer Vielzahl neuer Gefahrensituationen konfrontiert, die wir oft nicht richtig einzuschätzen wissen. Veränderte Reibwerte und geringere Kraftübertragung fordern dann einen feinfühleren Umgang mit Gaspedal, Lenkrad und Kupplung – den man gezielt trainieren kann.

Eine Grundvoraussetzung für angemessenes Lenken sind gute Reifen und die richtige Sitzposition: Nur wer das Steuer in jeder Stellung fest im Griff hat, kann im Ernstfall schnell gegenlenken. Hinzu kommt, dass man das Fahrzeug, dessen Möglichkeiten und physikalische Grenzen kennen lernen muss. Nur wer weiß, was Fahrer und Auto können, kann Situationen besonnener angehen, ohne panisch zu werden. Ziel der Winter-Fahrtrainings ist deshalb vor allem, Gefahren erkennen und vermeiden zu lernen – aber auch,

das Niveau der Fahrzeugbeherrschung zu steigern und die Selbsteinschätzung des Lenkers damit in Einklang zu bringen.

Lenkübungen und Slalom fahren auf dem Eisparcours, Kurven fahren mit Unter- oder Übersteuerung, Last- und Spurwechselsituationen, Wendemanöver am verschneiten Berg sowie verschiedene Brems- und Ausweichmanöver gehören beispielsweise zum Programm verschiedener Fahrsicherheitszentren in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Andere Anbieter fliegen Kunden mit Mann und Maus nach

Finnland oder Norwegen, wo sie auf großen Schneefeldern wie James Bond schleudern, wedeln und Parallelschwünge auf vier Rädern üben können. Wer den Euro umdrehen muss, kann sich aber auch auf dem Parkplatz des nächsten Einkaufszentrums vergnügen – am Abend oder am Sonntag versteht sich.

Im Straßenverkehr gilt in jedem Fall Respekt vor den weißen Tagen: Denn wenn man irgendwann nur 20 Kilometer zu schnell fährt, kann einem auch das beste Winter-Fahrtraining nicht mehr helfen. ▲



Foto: Dunlop GmbH & Co.KG

AUTOMEISTER und Hella verlosen universelles Tagfahrlicht inklusive Einbau



Ideen für das Auto der Zukunft

Mehr Sichtbarkeit auf taghellen Straßen: Das bietet Tagfahrlicht von Hella. Gemeinsam mit AUTOMEISTER verlost der Beleuchtungsspezialist einen Universal-Nachrüstatz hochwertiger Tagfahrleuchten



inklusive Montage beim AUTOMEISTER. Beantworten Sie folgende Gewinnfrage: **Wie viel Treibstoff sparen Sie ungefähr mit Tagfahrlicht auf 100 Kilometern?** Die Antwort schreiben Sie auf eine Postkarte und senden sie an:

LuK-Aftermarket Service oHG
AUTOMEISTER-Systemzentrale
Stichwort Tagfahrlicht
Postfach 1180
63201 Langen

oder faxen oder mailen Sie die richtige Lösung unter dem Stichwort „Tagfahrlicht“

mit Angabe Ihres Namens und Ihrer Adresse an: ++49(0)6103/753-339, e-mail: gewinnspiel@automeister.com, www.automeister.com

Einsendeschluss ist der 30. März 2005. Der Preis wird unter allen richtigen Einsendungen verlost. Der Rechtsweg, Mehrfachgewinne, sowie eine Barauszahlung des Gewinns sind ausgeschlossen. Mitarbeiter der Firmen LuK-Aftermarket Service oHG, INA Schaeffler KG und aller AUTOMEISTER-Betriebe sowie ihre Angehörigen dürfen am Gewinnspiel nicht teilnehmen. Die Gewinner werden im Internet unter www.automeister.com bekannt gegeben.

Frisierte Tachos: Teurer Spaß für Gebrauchtwagenkäufer

Baujahr, Fahrleistung, TÜV-Plakette – das sind die wichtigsten Eckdaten für die Bewertung gebrauchter Fahrzeuge. Dabei lässt sich vor allem der Tacho so leicht manipulieren wie selten zuvor. Nicht nur, weil die entsprechenden Werkzeuge überall verfügbar sind, sondern auch, weil die „Justage“ selbst (im Gegensatz zur Dokumentenfälschung) keine Straftat ist: Solange die Käufer darüber aufgeklärt werden.

Schätzungen zufolge wird heute jeder dritte Gebrauchte mit zurückgedrehtem Kilometerzähler angeboten, ohne dass der Käufer davon weiß. Das kommt viele teuer zu stehen: Die Kilometerleistung ist entscheidend für Abnutzung und Verschleiß von Fahrzeugtechnik und -mechanik und damit maßgebend für den Restwert eines Autos. 20.000 Kilometer mehr oder



Foto: Armin Rudolf

weniger lassen den Marktpreis um drei bis sechs Prozent vom Neuwert schwanken. Wenn dreiste 100.000 Kilometer reduziert werden, kann der Wagen leicht um mehr als ein Drittel teurer werden. Hochgerechnet auf alle Gebrauchtwagen, die mit frisierterem Tacho in einem Jahr in Deutschland verkauft werden, bedeutet das einen Scha-

den in mehrstelliger Millionenhöhe für die Käufer.

Problematisch ist, dass der Kilometerzähler keinen urkundlichen Charakter hat. So kann die Tacho-Justage heute von jedem durchgeführt werden, der die entsprechenden Geräte besitzt. Eine Genehmigungs-, Lizenz- oder Dokumentationspflicht gibt es nicht. Solange dies nicht gesetzlich geregelt ist, müssen Laien den Trickereien unlauterer Gebrauchtwagenhändler also anders begegnen:

- Technische Überwachungsvereine vergeben heute Prüfsiegel für Gebrauchtwagen, die den Zeitwert eines Fahrzeugs auf Basis vielfältiger Kriterien (allgemeine Fahrzeugdaten, Ausstattung, werterhöhende Faktoren, notwendige Reparaturen, fehlende Teile, Wertminderung aus Vorschäden etc.) bestimmen und dokumentieren. Wer bei einem Händler ein Fahrzeug mit derartigen Prüfdokumenten erwirbt, kann seine Sicherheit erhöhen.
- Andere Kontrollmöglichkeiten bietet der Blick ins Service-Heft, auf den TÜV- bzw. ASU-Bericht oder auf die letzte Reparatur- bzw. Inspektionsrechnung – und der Vergleich des Tacho-Standes mit der dort verzeichneten Kilometerleistung.
- Alternativ kann man den Vorbesitzer anrufen und ihn nach dem Tachostand zu dem Zeitpunkt fragen, an dem er den Wagen abgegeben hat.
- Sicher fährt überdies, wer sich beim Gebrauchtwagenkauf an namhafte Händler wendet, die alle Dokumente, welche Aufschluss über die Historie des Fahrzeugs geben, vollständig zur Verfügung stellen. ▲

Gewinner-Besuch bei Bilstein



Im August gewannen Renate und Kurt Bernd Eberhardt mit AUTOMOBIL einen ganztägigen Werksbesuch beim Fahrwerkspezialisten Bilstein in Ennepetal. Sie erfuhren nicht nur hautnah, wie die Sportfahrwerke und Rallye-Dämpfer für die Renner der deutschen Tourenmeisterschaften hergestellt werden, sondern durften sie auch selbst in einem topgetunten Golf R32 ausprobieren. „Der Tag bei Bilstein war ein sehr schönes Erlebnis“, freuen sich die beiden aus Bräunlingen im Schwarzwald. „Wir wurden dort hervorragend betreut.“ Vielleicht werden sie ja noch einmal gewinnen. Freuen würde es sie jedenfalls sehr.

Impressum

Automobil

Herausgeber:

LuK-Aftermarket Service oHG

Paul-Ehrlich-Straße 21

D-63225 Langen

Telefon: ++49(0)6103/6099-0

Telefax: ++49(0)6103/6099-519

e-mail: frauweber@luk-as.de

Internet: www.automeister.com

Redaktion:

Dr. Frauke Weber, Isabel Bommer

Layout: Dieter Wagner

Produktion:

ABT Print und Medien GmbH, Weinheim

© LuK-Aftermarket Service oHG

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung gestattet.

Snowboarden: eine Lebenseinstellung



Bunt, freakig, ausgeflippt: Peace auf der Piste, Pogo im Schnee. So oder so ähnlich erleben viele Winterurlauber diejenigen, die nicht mit zwei Brettern, sondern nur mit einem den Berg bezwingen. Längst ist aus der alpinen Alternativbewegung eine Fun-Sportart geworden, die immer mehr Anhänger findet und Wettkämpfe auf höchstem Niveau ausrichtet.

Boarden heißt suchen – nicht nach Geld, Häusern oder Autos, sondern nach unvergesslichen Erlebnissen und schönen Zeiten. Das zumindest bewegt und eint Snowboarder rund um die Welt, übrigens schon seit über 30 Jahren. Bereits in den 60ern baute der Amerikaner Sherman Poppen Monobretter mit Fußschlaufen, um die Wel-

len schneebedeckter Hügel hinab zu surfen. Zehn Jahre später machte ein Kollege aus diesen „Snurfern“ (Snow-Surfer) die ersten Boards, die Anfang der 80er nach Europa kamen.

Wer heute mit dem Snowboarden beginnen will, steht allerdings schon bei der Materialauswahl vor einer schwierigen Entscheidung: Genau wie beim Alpin-Ski muss er aus einer Vielzahl von High-Tech Brettern das richtige für sich herausuchen – und

zugleich bestimmen, in welcher Richtung er darauf fahren möchte: „Regular“ (rechter Fuß vorn) oder „Goofy“ (linker Fuß vorn) – oder einfach beide parallel, so dass die Richtung problemlos gewechselt werden kann. Neben Hartschalen-Stiefeln kann man Snowboards auch mit sogenannten „Softboots“, einer Art festem Wanderstiefel, fahren. Die sind bequemer, bieten aber nicht so viel Halt.

Natürlich muss man auch das Vokabular beherrschen: *Downhill*, *Carven* und *Cruisen* sind noch einfache Ausdrücke für Schuss-, schnittige oder gemütliche Abfahrten. Abseits der Piste fahren *Freerider*, im Tiefschnee schwingen heißt *powdern* und Pause macht man in der *Chill-Area*. Bei Sprüngen und Drehungen kennt das Glossar keine Grenzen. Das Wichtigste ist allerdings, dass man an sich glaubt: „Wenn du den Schnee erreichst, sag dir selbst, dass du nicht auf dein Hinterteil fallen wirst, sondern einfach stehst“, so der einfache Tipp der Experten. Damit schaffen auch Ungeübte nach zwei Tagen mit blauen Flecken schon stilvolle Schwünge auf flachen Hängen. Und warum das Ganze? Weil Snowboarden einfach Spaß macht. ▲



Das Allroundboard ist das typische Anfängerboard. Breit geschnitten, nicht zu schnell, begrenzt drehfreudig, d.h. gutmütig in der Bewegung.

Das Freestyleboard ist ebenfalls für Anfänger geeignet – allerdings haben hier Spitze (*nose*) und Hinterteil (*tail*) genau die gleiche Form. So können sie in beide Richtungen (*switched*) gefahren werden. Das macht sie zum Brett der Wahl für Kunststücke und Tricks.

Raceboards sind echte Rennschlitten: Sie sind meist länger, schmaler und enger tailliert als die Kollegen, so dass Geschwindigkeiten von über 200 Stundenkilometern möglich werden. Nur eine Sache für Köhner.